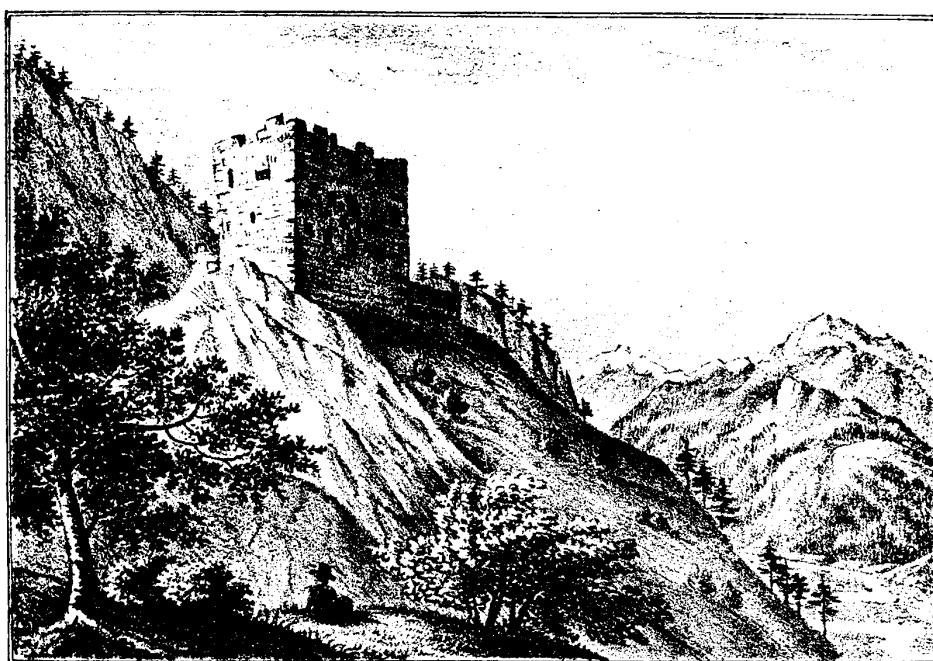


# Anno Domini 1984



Trina vu Scharina

alt. Lda. Wolfgang Wolf

# Trina vu Scharina

## Trina vu Scharina het gära Fүүr - Sage oder Wirklichkeit?

(von a. Lda. Wolfgang Wolf)

I.

Im Sommer 1982 hausierte einige Schulkinder im ganzen Dorf herum und sammelten im Auftrage einiger Heimatkundler alte Sagen und Märchen. Dabei tauchte auch die Sage von der „Trina vu Scharina“ auf, nach welcher diese in Scharina (Hang unter der Stelli) Wohnende um Hilfe rief, weil ihr das Feuer im Herd ausgegangen war. Nicht wie viele andere, hat sich diese Sage im Wesentlichen nicht verändert. Wenigstens hörte man diese genau gleich bereits im letzten Jahrhundert.

Bei einem entsprechenden Anlass wurden dann eine Menge Sagen vorgetragen und dargestellt. Auch wurde dieses und weiteres Sagenmaterial im Jahresbericht 1983 des Burgenvereins ausgewertet. Dabei zeigten die Kinder eine aus Metall hergestellte ca. 1.10 m hohe Frauenfigur mit einem Gefäß in den vorgestreckten Händen, um Feuer bittend, dargestellt. Diese Figur, die Trina vu Scharina, ist ein Meisterwerk eines Werkschülers und verdient entsprechend respektiert zu werden. Sie hat mich fasziniert. Ich nahm mir vor, der realen Grundlage dieser Sage nachzuforschen. Dabei hat sich folgendes gezeigt:

II.

In „Scharina“, zur Alp Salaz gehörende Alpweide. Abhang von der „Stelli“, 2050 m nach Osten bis ca. 1600 m. Dieser Raum soll einmal das ganze Jahr bewohnt gewesen sein. Einer dort wohnenden Frau mit Namen „Trina“ soll einmal das Feuer ausgegangen sein, daher habe sie vor der Hütte laut gerufen: „Trina vu Scharina het gära Fүүr!“ Dies war die Aufforderung, ihr solches zu bringen. Feuer bringen, war früher auch im Dorf eine Notwendigkeit. Die Glut wurde im Herd unter Asche gehütet, wo sie öfters ausging. Neues Feuer anzufachen war offenbar nicht so einfach. Noch zu Anfang des letzten Jahrhunderts geltende Vorschriften sahen vor, dass das Feuer nur in einer Pfanne mit einem Deckel über die Gasse gebracht werden dürfe.

III.

Scharina. Von Acer = Ahorn (vide Schorta/Planta pag. 3-4) rom. acer. Heute fehlen die Voraussetzungen, diesen Raum zu bewohnen. Der ganze Hang: Bühel, Stelli, Val Cosenz, Scharina ist heute trotz den umfangreichen Verbauungen immer noch lawinengefährdet (z.B. Febr. 1984). Gebäude könnten dort vielleicht einige Sommer überstehen, aber sicher keinen Winter. Zudem ist teilweise zufolge Fehlens des Waldes Wasserstau von oben und teilweise Rutschgefahr.

#### IV.

Man weiss aber, dass mit dem Abklingen der letzten grossen Eiszeit (vor ca. 80'000 Jahren) das Klima zum Teil sehr grossen Schwankungen unterworfen war und kleinere Schwankungen noch zu geschichtlicher Zeit vorkamen. Zur Römerzeit, vor ca. 2000 Jahren war ein Klimahoch, später wieder ein Tief. Zwischen 1100 und 1400 war ein Klimahoch. Dieses ging ab ca. 1400 allmählich zurück. Während dieser Zeit stieg die Waldgrenze um ca. 250 m. Damit war bei uns die Waldgrenze höher als 2000 m. Damit verschwanden Schnee- und Geländerutsche. Das Regen- und Schmelzwasser wurde vom Wald aufgesogen. Der Schnee blieb im Walde hängen. Damit war es gegeben dass bis über die heutige Höhe auch Laubwald (z.B. Ahornen in Scharina) aufkommen konnten. Dies beweist auch die Tatsache, dass auf der Westseite der „Stelli“ der Flurname „in den Ahornen“ heute noch gebräuchlich ist, obwohl dort über 1400 m.ü.M. keine Ahornen mehr stehen. Die jetzige natürliche, obere Grenze der Ahornen ist bei 1400 m und die der Buchen ca. 1550 m.ü.M.

#### V.

Daher kann man annehmen, dass auch in geschichtlicher Zeit über Jahrhunderte Scharina bewohnt werden konnte und dass: Trina vu Scharina nicht nur eine Sage ist. (W.W. März 1984)

Trina vu Scharina het gära Füür.



*Trina vu Tscharina het gära Fүүr  
Eisenplastik in bunten, leuchtenden Farben.  
von François Boone, Werkschule Untervaz.*